



„Wem Gott will rechte Gunst erweisen...“

Gedanken zu einem schönen Juniwochenende in Bad Laer



Von Karsten Storck

Was haben die brasilianische Millionenmetropole Rio de Janeiro und das beschauliche Bad Laer im südlichen Osnabrücker Land gemeinsam?

Auf den ersten Blick sicher nicht viel, schaut man aber genauer hin, mit einem Schmunzeln in den Mundwinkeln und einem Zwinkern im Auge, lassen sich durchaus Gemeinsamkeiten erkennen: Hier der Strand der „Copacabana“, dort die sandigen Ufer der Heideseen und ein Freibad, dessen Salzgehalt gefühlt höher ist als der des Atlantischen Ozeans. Hier der „Zuckerhut“ und dort der „Blomberg“, dessen Anstieg nicht minder anstrengend sein kann, wenn der mitgeführte Bollerwagen zu viel kühlendes Nass enthält. Hier der Karneval in Rio, dort das „Fest der tausend Fackeln“ und diverse Schützenfeste mit weltoffenen und fröhlichen Menschen. **Und: Beide Metropolen hat innerhalb von nur vier Wochen der Mainzer Domchor mit einer stattlichen Besetzung von knapp 70 Sängern besucht!**

Nach Bischofsamt, Stadtprozession, eucharistischer Schlussfeier und

nachmittäglicher Vesper, machten sich die Jungen und jungen Erwachsenen mit ihren Begleitern am frühen Freitag Vormittag auf den Weg von Mainz nach Bad Laer. Selbst die üblichen zwei Stunden Stau auf dem „Kölner Ring“ konnte die gute Laune nicht trüben. Mit einem kurzen Zwischenstopp in Bochum, bei dem das gerade neu eröffnete Konzerthaus und das Bergbaumuseum besichtigt wurden (Wissen Sie noch, was ein „Walzenschremmlader“ ist?), traf die Gruppe gegen 17.00 Uhr am Pfarrheim von St. Mariae Geburt ein, und die ausgehungerten Kerle fielen über die selbstgebackenen Kuchen, Torten und Muffins her. Nach einer ersten Stellprobe in der Kirche, der Begrüßung durch Pfarrer Maik Stenzel und einer Chorprobe im Pfarrheim warteten auch schon die Gasteltern, um die Sänger des Mainzer Domchores in Empfang zu nehmen.



LOCUS iste

Im Leben eines Domchorsängers gibt es sicherlich viele spannende Momente. Der Moment, in dem die Namen der Sänger und die Namen der Gastfamilien vorgelesen werden und die 9 bis 14 Jahre alten Jungen sich ihren Gastgebern vorstellen, ist der unschlagbar aufregendste: bin ich mit meinem Freund zusammen in einer Familie? Habe ich mein Gastgeschenk vergessen? Kann ich schlafen? Schmeckt das Essen? Gibt es einen Hund oder eine Katze? Hat Herr Storck meine Fruktose- und Laktoseintoleranz der Gastfamilie mitgeteilt? – Alles war perfekt vorbereitet. Innerhalb weniger Minuten waren alle Sänger auf Ihre Familien verteilt und für unsere Männerstimmen, die sich ebenfalls gewohnt souverän mit ihren Gastgebern vertraut gemacht haben, konnte ein fulminanter Grillabend auf dem Hof Storck in Müschen starten.

Sie alle kennen sicher den Ausspruch „Andere Länder, andere Sitten“. Mit einer solchen „Sitte“ hatten einige der Herren des Mainzer Domchores noch am Folgetag zu kämpfen. Die Doppelkopf-Regel, dass „wenn Herz

durchgeht“ ein „Kurzer“ getrunken wird, hatte der Hausherr an diesem Abend offensichtlich sehr weit ausgelegt! Mit zünftigen Männerliedern verabschiedeten sich die Sänger in die Nacht.

Am Samstag erwartete die Gruppe ein sehr schönes Tagesprogramm mit Besichtigung des Gradierwerkes und Besuch des Salzmarktes in Bad Rothenfelde, einem Picknick auf dem Hof meiner Eltern in Müschen (ein so altes Gemäuer ist besser als jeder städtische Abenteuerspielplatz!). Stephan Niebrügge empfing die Sänger in der Wegekappelle in Müschen unter dem Motto: „Passt der Mainzer Domchor in die Müschener Wegekappelle?“. Er passt. Weiter ging es mit einer Planwagenfahrt und abschließendem „Muffinessen“ am Glockensee.

Die sich anschließende Probe im Pfarrheim spiegelte den schönen, aber für die Kinder auch anstrengenden Tag. Mit einigen Sorgenfalten auf der Stirn des Domkapellmeisters, ob die Jungs bis zum Abend wieder fit würden, ging



Platz ist in der kleinsten Kapelle ...

es bis zum Konzert zurück zu den Gastfamilien. Dieses war ein unvergessliches Erlebnis und der Chor hat vor unerwartet vielen Zuhörern ein **unglaublich schönes Konzert** gesungen. Erstmals in der Geschichte des Chores hat eine junge Männerstimme ein Stück dirigiert, und zwei Mitglieder des Chores haben das Programm durch Orgelbeiträge bereichert. Minutenlanger Applaus und „standing ovations“ ließen die Kinder fröhlich und glücklich strahlen.

Nach herzlichen Verabschiedungen fuhr die Gruppe am frühen Sonntag Vormittag Richtung **Osnabrücker Dom**, um dort das Kapitelsamt musikalisch zu gestalten. Einige der Gasteltern begleiteten den Chor mit nach Osnabrück, um die Sänger noch einmal zu hören. Während des Gottesdienstes im Dom hob **Generalvikar Theo Paul** noch einmal die besondere Beziehung zwischen Mainz und Osnabrück hervor: der aus Mainz stammende Osnabrücker Domchordirektor Clemens Breitschaft ist der Sohn des ehemaligen Mainzer Domkapellmeisters Mathias Breitschaft und im Mainzer Domchor aufgewachsen!

Mit einem kurzen Blick auf den historischen Markt und in die Marienkirche ging es heim nach Mainz.

„Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt, dem will er seine Wunder weisen, in Berg und Wald, in Strom und Feld.“ – Diese Worte legt Joseph von Eichendorff der Hauptfigur seiner

Novelle „Aus dem Leben eines Taugenichts“ in den Mund und beschreibt das Gefühl des sich Aufmachens und der Freude, neue Dinge zu entdecken. Getragen von der Gastfreundschaft der Menschen in Bad Laer haben wir viel Schönes erlebt und möchten uns noch einmal herzlich bei allen bedanken, die diesen Besuch möglich gemacht haben.

Stellvertretend für viele Menschen möchte ich meine Schwester Heike Pille erwähnen, die ohne zu zögern die Hauptorganisation übernahm, als ich ihr von meinem Vorhaben, Bad Laer zu besuchen, berichtete.

Die von Joseph von Eichendorff beschriebene „weite Welt“ kann so nahe sein, und so spielt es keine Rolle, welches Reiseziel eine Gruppe hat, wenn Offenheit und Gastfreundschaft die Gruppe leiten. Oder um mit den Worten unseres Sängers Julian zu schließen: **„Treckerfahren bei Buschkotte ist genau so cool wie Baden in Rio!“**

Herzlichst Ihr
Karsten Storck

Danke

Die aufwendige Organisation war nur mit Hilfe der vielen Gastfamilien, Kuchen- und Muffinbäcker, Picknick“helfer“, Treckerfahrer, Abendkassen-Helfer, Rita Schröder und Stephan Niebrügge möglich!
Danke dafür!